

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **38 (1933-1934)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

brauchsfertig. Gleich Ton trocknen Plastikarbeiten ein; je nach der Dicke der Masse jedoch erst nach mehreren Stunden, oder sogar erst nach mehreren Tagen, so dass immerhin solche Arbeiten noch nach Stunden umgeformt werden können. Zudem lässt sich, was nach meiner Ansicht einer der grossen Vorteile des Plastikon ist, auf die gänzlich eingetrocknete Masse neue Masse auftragen, wodurch die Möglichkeit entsteht, grössere Arbeiten in längerer Zeit zu beenden. Besondern Wert hat dies natürlich bei grössern Schularbeiten mit vielen Einzelheiten, denn wir können bei der Verwendung der neuen Modelliermasse die ganze Klasse an der Arbeit mitschaffen lassen. Das Plastikon wird durch das Eintrocknen steinhart, springt nicht, und ist deshalb ungleich viel solider als Ton; in trockenem Zustande lässt es sich gleich Holz technisch richtig bemalen (Verwendung von Oel-, Tempera-, Plakat- und Aquarellfarbe oder Beize).

Gegenüber dem Plastilin hat nun allerdings das Plastikon, dessen mehrmaliger Gebrauch nicht zu empfehlen ist (Plastikon lässt sich allerdings im Wasser wieder aufweichen und dann zerdrücken, aber es büsst dann einen Teil seiner Zusammenhangskraft ein), scheinbar einen wirtschaftlichen Nachteil. Ich jedoch rechne gerade diese Eigenschaft dem Plastikon als weitem Vorteil an, denn abgesehen von hygienischen Gründen, die ein mehrmaliges Verwenden der gleichen Masse durch verschiedene Schüler verbieten, dürfen wir nicht vergessen, dass das Zerstören von Kinderarbeiten aus methodischen Gründen durchaus verwerflich ist.

Das Kilogramm davon, das, weil das Plastikonpulver leicht ist, eine ganz ansehnliche Menge darstellt, kostet nur zirka 80 Rappen. Wir haben also hier für die Zukunft etwas, das in jeder Beziehung für die Schule das Gegebene ist.

Vom 16. Oktober 1933 an waren für zirka zwei Monate im Schulmuseum in Bern eine grössere Anzahl Plastikon-Arbeiten ausgestellt, um Möglichkeiten und Wirkungen von Plastikon zu zeigen.

*Hans Zurflüh, Niederwangen.*

---

## U N S E R B Ü C H E R T I S C H

---

Die **Schweizer Erziehungsrundschau**, Redaktion Seminardirektor Dr. W. Schohaus und Prof. W. Guyer, schliesst in sich den 43. Jahrgang der «Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift» und den 27. Jahrgang der Schulreform. Abonnementspreis jährlich Fr. 6.

Die 28 Seiten starke Dezemberrummer bringt einen durch Farbstiftzeichnungen einer zweiten Schulklasse in Chur illustrierten Weihnachtsartikel von Dr. Schohaus, in welchem sich der Verfasser mit der christlichen «Wohltätigkeit» auseinandersetzt und in dem er die beherzigenswerten Sätze hierzu ausspricht: «Du sollst dem notleidenden Menschen helfen, sich selbst helfen zu können» und an anderer Stelle: «Es ist das Unpersönliche, das unser Wohltun vielfach so unmenschlich macht. Wir sollen den Notleidenden nicht nur von unserm irdischen Gut geben, wir sollen ihnen auch unser Interesse schenken. Es gibt sehr viele leidende Menschen, denen man nur helfen kann, wenn man durch persönliche Anteilnahme ihre individuelle Lage ganz erfasst hat.»

In derselben Nummer schreibt Dr. Wilhelm Viola, Wien, über das Jugend-Rotkreuz, das in Amerika bereits 5 Millionen Mitglieder hatte. Dieser für das Jugend-Rotkreuz werbende Artikel ist illustriert durch Zeichnungen aus der Jugendkunstklasse von Prof. Cizek in Wien. Wir lesen ferner den Schluss eines Artikels «Irrtum in der Hulliger-Schrift?», in welchem sich Paul Hulliger selbst auseinandersetzt mit der Graphologie.

In der Beilage «Schulleben und Schulpraxis» findet sich eine zweite Folge von Artikeln — Betrachtungen zur Methode des Religionsunterrichts — von Pfarrer Dr. Jakobus Weidenmann, St. Gallen, und von Prof. Artho, Kantonsschule St. Gallen, an welche sich eine Umfrage anschliesst, aufgestellt durch Herrn Pfarrer Bäumle: «Wie hat der Religionsunterricht Ihrer Jugend auf Sie gewirkt?»

Es wäre sehr interessant, selbst auf die Frage näher einzutreten, und man wird gespannt die Antworten erwarten.

Die «Schweizer Erziehungsrundschau» hat sich zu einer pädagogischen Zeitschrift entwickelt, die sich bemüht, dem fortschrittlich gesinnten Leser vieles zu bieten und nicht nur dies, sondern unter dem Vielen auch viel Gutes und zum Nachdenken Ermunterndes.

«**Das ideale Heim.**» Eine schweizerische Monatsschrift für Kunst und Leben. Verlag Schönenberger & Gall AG., Winterthur. VIII. Jahrgang. Preis des Jahrganges (12 künstlerisch ausgestattete Hefte) Fr. 20. Redaktion: Dr. C. H. Baer, Basel, Steinenvorstadt 75.

Heft I vom Januar 1934 gibt zunächst Ansichten des Gärtnerwohnhauses O. Riggenbach-Stutz, in Höngg bei Zürich, mit Situationsplänen und Bauplänen von Architekt Otto Zollinger, Zürich-Saarbrücken. Ein Artikel «Praktische Wohnbaukunst» sagt unter anderm: ... genau so ist der moderne Architekt nur dann ein Baukünstler, wenn er nicht nur das Technische und Modische beherrscht, sondern im Kleinsten wie im Grossen die vorhandenen Elemente mit schöpferischer Phantasie zum Hauskunstwerk aufzubauen versteht. Das Titelbild «Blick aus dem Wohnraum des Gärtnerwohnhauses O. Riggenbach-Stutz» beweist, dass es dem Erbauer mit dieser seiner These ernst ist.

Der Artikel «Der Weg zum eigenen Heim» bildet eine Fortsetzung des im Jahre 1933 erschienenen Artikels und befasst sich mit dem Rohbau und dessen Material.

Wer sich mit dem Gedanken trägt, ein eigenes Heim zu bauen, oder die Räume eines solchen nicht nur neu, sondern auch praktisch auszugestalten, dem wird diese schöne Zeitschrift ein trefflicher Ratgeber sein. Alleinstehenden kann der illustrierte Artikel «Der kombinierte Wohnschlafraum» von Richard Heyken besonders willkommen sein.

«**Schweizerkamerad und Jugendborn.**» Monatsschrift, herausgegeben von der Stiftung Pro Juventute und von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Redaktion F. Aebli, Zürich 1, für den Schweizer Kamerad; für den Jugendborn Josef Reinhart, Solothurn. Abonnementspreis für beide Hefte per Jahr Fr. 6. Schweizerkamerad allein Fr. 4.80. Jugendborn allein Fr. 2.40.

Gar gerne würde ich erzählen von dem vielen Lehrreichen, Interessanten, Unterhaltenden, von den klug erdachten Anregungen zum Mitarbeiten, zur nützlichen Ausfüllung der Freizeit für Knaben und Mädchen, welche auch das vorliegende Januarheft Nr. 9, des Schweizerkamerad enthält. Aber schaut es lieber selbst an, Kolleginnen, und sorgt dafür, dass euch bekannte Jugendliche die erzieherisch so wirksame Zeitschrift in die Hand bekommen. Wenn ich Zeit hätte, und wenn Kameradinnen im «jugendlichen Alter?» von mehr als 50 Jahren auch noch mitmachen dürften, so hätte ich mich längst bei einer Arbeitsgruppe gemeldet.

«**Le Traducteur**», französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Bezugspreis für die Schweiz Fr. 3 pro Halbjahr. Verlag des Traducteur (Wwe. C. Lüthy) in La Chaux-de-Fonds.

Auch diese Jugendzeitschrift macht es sich zur Aufgabe, der lernfreudigen Jugend speziell auf dem Gebiete des Sprachstudiums hilfreich und in angenehmer Weise beizustehen. Neben einer längeren Erzählung in französischer und deutscher Sprache — Quand on hébergeait l'Empereur, par G. Lendre — findet sich im Januarheft ein Gespräch über den Schmuggel, französisch-deutsch. Neujahr auf dem Finsteraarhorn, von Andreas Fischer, ein Neujahrsgedicht in französischer Sprache, diese Stoffe bilden, um nur die Hauptsache zu erwähnen, den Inhalt des vorliegenden Heftes.

Frauenzeitung «**Berna**», Organ des Bernischen Frauenbundes, mit den Beilagen «Der Erzieher» — «Der Garten» — «Die Frau und das Haus». Redaktion Dr. Agnes Debrit-Vogel, Bern. Abonnementspreis jährlich Fr. 6.

Wir freuen uns immer über den frisch-frohen Arbeitsgeist, den Geist der Gemeinschaft, des warmen Helferwillens, der aus dem Inhalt der «Berna» uns entgegenkommt.

«Ueser Chind cheu no lisme» wird auf einer Seite berichtet, die den Kindern gewidmet ist, und auf der erzählt wird von einer Hilfsaktion der Berner Kinder zugunsten der Kinder arbeitsloser Uhrmacher im Jura. Strickwolle erbat der Bernische Frauenbund vor Weihnachten für die frierenden Jurakinder, damit sie oder ihre Mütter Strümpfe daraus stricken könnten, und siehe da — ganze Berge von fertig

gestrickten Strümpfen und erst noch prächtige Wollstrangen dazu sind von den jungen Helfern eingegangen. Mit gelungenen Verschen haben sie die Spende nach dem winterlichen Jura geschickt: «Ich wünsche Dir warme Füsse und sende Dir herzliche Weihnachtsgrüsse.» Mehr Freude als wir sagen können, macht uns auch das Bild «Sprechstunde bei der Bieler Schulärztin, Dr. Emma Moser». Mögen die wenigen «Kostproben» genügen, um auch bei andern Leserinnen in und ausser dem Kanton Bern Appetit nach der «Berna» zu wecken. L. W.

**Julie Schlosser: Im Lichtkreis meiner Laterne.** Begegnungen mit Tieren und Pflanzen. Verlag Eugen Salzer, in Heilbronn. 1934. Preis Fr. 5.

Julie Schlosser ist uns keine Fremde mehr, fand doch unter verschiedenen andern Büchern aus ihrer Feder ihr zweibändiges Werk: «Aus dem Leben meiner Mutter» in vielen Auflagen weite Verbreitung und warme Anerkennung. In ihrem neuesten Werk zeigt sie uns in ihrer klaren Führung Reichtümer auf, die ungehoben an unserm Lebensweg liegen, ungehoben, weil unsere Augen so oft gehalten sind, dass sie nicht in die Tiefe sehen. «Und doch warten neben dem Menschen viele Wesen, ob er sie aufnehmen will in den Lichtkreis seiner Gedanken und seiner Liebe und ihnen so die Wirklichkeit zugestehen, ihnen und ihm selbst zum Gewinn.» — «Am tiefsten im Dunkel, selten wirklich beachtet, kaum Realität, stehen die Tiere, und nicht nur die fremden, wilden; auch die, die uns überall begegnen, sind meistens Fremdlinge unter uns.» Welcher der sechs eigenartig besinnlichen, aufrüttelnden Erzählungen mit den so fein charakterisierten Gestalten des schönen Buches sollen wir nun den Preis zuerkennen? Es ist nicht leicht zu entscheiden, denn sie nehmen uns alle gefangen, und wir legen das Buch nicht ohne Ergriffenheit aus der Hand. Die sechs Titel lauten: 1. «Kervins Schwalben.» 2. «Spielmann, eine Großstadtkatze.» 3. «Ave Brüderchen.» 4. «Soldanella.» 5. «Der kleine Doktor, aus dem Leben einer Tierärztin in England.» 6. Emmaus, eine Legende. M. A.

**Pankraz, der Hirtenbub,** von Hans Brandenburg. Verlag Bertelsmann, Gütersloh.

Eine romantische, aber primitive Geschichte, in der es fast nur Schwarzweissmalerei von Menschen gibt. Sie musste darum um so mehr mit Spuk und Abenteuern ausgestattet werden. Als Bestes an ihr erscheinen noch die Naturschilderungen aus der Landschaft Oberbayerns, wenn man es darin mit der Wirklichkeit nicht zu genau nimmt. F. W.

**Helene Lange: «Das Erwachen der Seele.»** Die seelische Entwicklung des Menschen bis zum fünften Lebensjahr im Bilde. Mit 102 Aufnahmen von Fritz Puchstein. Pappband Fr. 2.25, Leinen Fr. 3.50. Rotapfelverlag Erlenbach-Zürich und Leipzig. Die sehr guten Bilder in diesem Buche sprechen für sich; wenn sie auch nur den einen Fall dieses betreffenden Kindes festhalten können, so wird jede Mutter, die ihr Kindchen liebevoll beobachtet, finden können: gerade so hat mein Kleines auch getan, so auch hat es von Stufe zu Stufe seine geistigen Kräfte, seine körperlichen Bewegungen entwickelt und differenziert. Wer den Film «Das Erwachen der Seele» gesehen hat, dem wird klar werden, wieviel mit der Möglichkeit, Aufnahmen jeder Bewegungsphase des Kindes zu machen, gewonnen ist für die Erforschung der Entwicklung des Kleinkindes. Allerdings erkennt man auch, welche Beobachtungsgabe und Geduld dem Kameramann eigen sein müssen, um Bildserien zu gewinnen, welche dauernden Wert besitzen. Das schöne Büchlein wird Freude bereiten, wo es zu Kinderfreunden sprechen darf.

---

## STÄDTISCHE MÄDCHENSCHULE BERN

---

# Kindergärtnerinnenseminar

Nach Ostern 1934 beginnt ein neuer zweijähriger Bildungskurs für Kindergärtnerinnen.

**Anmeldungstermin: 20. Januar.**

**Aufnahmeprüfung: 8. und 9. Februar.**

Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher. Schriftlichen Anfragen beliebe man das Rückporto beizulegen.

**Bern, den 7. Dezember 1933.**

Der Seminarvorsteher: **G. Rothen.**